

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 14. Januar.

I n l a n d.

Berlin den 12. Januar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Ebmeier zu Posen zum Vize-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Paderborn zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Der Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau, Johann Konrad Karl Löwe ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das dortige Stadtgericht, unter Beibehaltung des Notariats im Bezirk des genannten Ober-Landesgerichts versetzt worden.

B e k a n n t m a c h u n g.

Se. Majestät der König haben zu befehlen geruht, daß das Krönungs- und Ordens-Fest in diesem Jahre am 17. d. M. gefeiert werden soll. Der beschränkte Raum gestattet nur die Anwesenheit der Herren Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu diesem Feste und zur königlichen Tafel Einladungen erhalten werden.

Berlin, den 11. Januar 1841.

Königl. General-Ordens-Kommission.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

Warschau den 5. Jan. Der Fürst Statthalter hat in der Stadt Gora Kalwarya ein geräumiges Gemach, das bisher zur Verfügung der Militär-Behörde stand, zu einer wohlthätigen Anstalt für 200 Warschauer Bettler angewiesen und

die nothwendigen Fonds für die erste Einrichtung und die Erhaltung derselben bewilligt. Gestern wurden nun 200 Bettler beiderlei Geschlechts, die sich bisher im Warschauer Zufluchts- und Arbeitshaus befanden, dorthin gebracht. Eine besondere Behörde, die aus Gutsbesitzern, welche in der Umgegend von Gora Kalwarya ansässig sind, zusammenge setzt und am 28. v. M. installiert worden ist, wird die Aufsicht über diese Anstalt führen, in welche nur solche Bettler aufgenommen werden, die wegen körperlicher Gebrechen oder Altersschwäche nicht mehr arbeitsfähig sind.

F r a n k r e i c h.

Paris den 6. Jan. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Ein Journal spricht von den Verschiedenheiten, die man in der Sprache Sr. Majestät am 1. Januar und in den Berichten des Moniteur gemeldet habe. Jenes Journal hat grundlose Gerüchte aufgenommen, und man kann es nur bedauern, Behauptungen der Art auf eine so leichtfertige Weise verbreitet zu sehen. Die Antworten des Königs auf die an ihn gerichteten Reden athmen zu beharrlich das Gefühl der vollkommensten Schicklichkeit, als daß man annehmen könnte, daß es dem königlichen Worte, indem es sich an den Präsidenten der Kammer richtete, an jenem ausgezeichneten Takt gefehlt habe. Wir fügen hinzu, daß die dem Könige zugeschriebenen Ausdrücke auch keinen Charakter der Wahrscheinlichkeit an sich tragen. Se. Majestät hat nicht von dem Opfer sprechen können, welches Frankreich in diesem Augenblicke bringt, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil Frankreich kein Opfer bringt. Es wacht über den Lauf der

Ereignisse; es hält sich bereit, allen Wechselfällen, welche die Zukunft herbeiführen kann, die Spitze zu bieten; es bereitet, ohne Prahlerei und ohne Geräusch, die Mittel vor, um seine Würde und seine Ehre zu vertheidigen, falls dieselben verletzt werden sollten. Aber es opfert eben so wenig eines seiner Rechte in Europa, als es irgend eine seiner Pflichten vergißt.“

Die Fortifikations-Kommission hat ihre gestrige Sitzung ausschließlich der wichtigen Frage wegen der militairischen Servituten gewidmet. Nach vierstündiger Berathung hat sie die folgenden Beschlüsse angenommen, welche die Bewohner der Bannmeile so lebhaft interessieren. 1) Die jetzigen administrativen Umschreibungen und die Detroi-Linie von Paris werden den in dieser Beziehung von den Abgeordneten der Gemeinden der Bannmeile ausgesprochenen Wünsche gemäß, beibehalten; 2) die Zonen der militairischen Servituten sind auf 250 Metres von der Mauer und von jedem detaschirten Fort aus festgestellt; 3) die von den Abgeordneten verlangte Entschädigung für die Eigenthümer, welche in Folge der Errichtung von militairischen Zonen eine Art theilweise Expropriation erleiden, ist verworfen worden; aber die Kommission scheint geneigt, den Ankauf der innerhalb der Zonen gelegenen Häuser vorzuschlagen — Morgen wird die Kommission nach einander den Marschall Soult, den Minister des Innern, den Polizei-Präsidenten und den General Dode, Direktor der Pariser Fortifikationen, vernehmen.

Das ministerielle Abendblatt nimmt sich des Generals Bugeaud in folgender Weise an: „Die Ernennung des Generals Bugeaud zum General-Gouverneur wird von einigen Oppositions-Journalen lebhaft getadelt. Jene Journale leugnen zwar weder die militairischen Talente des Generals, noch dessen Tapferkeit, noch die Erfolge, die er schon in Afrika zu erlangen gewußt hat; aber alle diese Ansprüche, die für jeden Anderen mehr als hinreichend sein würden, genügen nicht, wie es scheint, sobald man das Unglück hat, den Oppositions-Journalen zu mißfallen. Die Fähigkeiten des Generals Bugeaud zu dem Posten, der ihm jetzt anvertraut worden ist, waren indeß selbst von dem Ministerium vom 1. März anerkannt. Man erinnert sich, daß Herr Thiers sehr ernstlich an jene Ernennung gedacht hatte. Wenn man sich von den Partei-Vorurtheilen loszumachen weiß, so ist man in der That gezwungen, einzusehen, daß wenige Generale so viele Ansprüche auf das Vertrauen der Regierung in sich vereinigen, wie der General Bugeaud. Er kennt genau die Afrikanische Frage; er versteht es, die Araber zu bezwingen, und Jederman weiß, daß er auf den Schlachtfeldern in Afrika den General-Lieutenants-Grad errungen hat. Es wird keiner Lehrzeit bedürfen, um

an der Entwicklung unserer schönen Kolonie zu arbeiten, und der Gedanke der Regierung wird in seinen militairischen Talenten und in seiner Erfahrung eine eben so thätige als einsichtige Unterstützung finden. Die Oppositions-Journale räumen selbst ein, daß der neue General-Gouverneur das volle Vertrauen des Soldaten bestze; dies ist ein großes Hülfsmittel und eine Bürgschaft für den Erfolg. Unsere Afrikanische Armee und die jungen und tapferen Generale, welche dieselbe befehligen, werden sich mit Freuden wieder unter das Kommando eines Chefs stellen, den sie seit langer Zeit kennen und schätzen gelernt haben. Indem das Ministerium dem Marschall-Vallée, dessen ruhmvolle Ansprüche die Regierung eben so sehr als Jemand zu würdigen weiß, einen Nachfolger giebt, konnte es daher keine in jeder Beziehung passendere Wahl treffen.“

Es heißt, Marschall Soult werde viele Veränderungen hinsichts der Oberoffiziere in Afrika vornehmen; General Salbois solle unter andern durch General Negrier in dem Oberbefehl der Provinz Constantine ersetzt werden.

Der Courier fr. behauptet, Baron Mounier habe in England die Ueberzeugung gewonnen, daß die Execution gegen Mehemet Ali aufs Strengste vollzogen werden solle. Man werde ihm nur einen Schatten von Gewalt, weder Heer noch Flotte lassen; die Pforte werde die Anführer seines Continents bezeichnen und er werde seine Linienfahrzeuge ausliefern müssen. Auch die Fregatten-Capitäne werde der Divan bestimmen.

Die Quotidienne kommt heute auf die Russische Note an das Cabinet der Tuilerien zurück und erblickt darin durchaus keine Absicht, sich in eine directe Allianz mit Frankreich einzulassen, sondern nur eine Aufforderung an Kheres, sein Isolirungs-System aufzugeben und seinen Rang unter den Europäischen Nationen wieder einzunehmen.

Portugal.

Lissabon den 23. Dec. (Times.) Um alle Kräfte in Bewegung zu setzen, hat die Königin eine Amnestie für diejenigen Militair- und Civil-Personen erlassen, welche in die Septembriken-Aufstände vom 11. und 12. August d. J. in der Hauptstadt und vom 27. August in Castello-Branco verwickelt gewesen sind. Einige von diesen, unter denen Major Cabral, sollen übrigens mit den nach Spanien geflüchteten Trümmern der in Castello-Branco stationirt gewesen Regimente Nr. 6. und 13. neuerdings in Algarbien eingebrochen sein und einen partialen Aufstand daselbst zuwege gebracht haben; nach Anderen stehen sie noch in Ayamonte und Ciudad Rodrigo auf Spanischem Gebiete, jedoch sollen die Vorstellungen des Marschall Saldaña an die Spanische Regentenschaft, sie ins Innere zu verweisen, ganz vergeblich gewesen sein.

Hier und da hört man die Meinung aussprechen, daß die Befestigungen von Lissabon und Porto mehr gegen die Septembriken als gegen die Spanier gerichtet seien.

(Morn. Chron.) Der Visconde von Carreira wird, wie es heißt, von Rom zurückkehren, da der Papst durchaus verlangt, daß alle Bischöfe, die zur Zeit Dom Miguel's im Amte waren, wieder eingesetzt werden sollen. Das Anerbieten der Regierung, ihnen Pensionen zu zahlen, hat der Papst entschieden abgelehnt. Ueber den Nachfolger des Visconde verläutet noch nichts.

Es geht das Gerücht, daß bereits ein Spanisches Truppen-Corps bei Valencia am Minho sich der Portugiesischen Gränze genähert habe.

Es herrscht hier in diesem Augenblick großer Enthusiasmus, und die Regierung hat unstreitig recht gethan, das Land gegen die feindseligen oder revolutionären Absichten seines mächtigeren Nachbarn zu bewaffnen. Zugleich heißt es, daß die Regierung, im Falle das Spanische Ultimatum zurückgenommen werde, sich verpflichtet habe, die Douro-Convention so bald als möglich durch die Kammern zu bringen, oder, wenn dieselbe nicht ohne wesentliche Veränderungen angenommen würde, zu resigniren. Sollte jedoch die Spanische Regierung es bis zum Aeußersten treiben, so wäre natürlich der Traktat zu Ende, und die Frage müßte durch die Waffen entschieden werden.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 5. Jan. Sr. Majestät der König haben befohlen, daß vorläufig und bis auf Weiteres keine gerichtlichen Verfolgungen angestellt werden sollen, um unerlaubte gottesdienstliche Versammlungen zur Strafe zu ziehen.

In Folge eines in dem Haag von der obersten Kommission für Israelitische Angelegenheiten im Plenum gefaßten Beschlusses ist am 26. December in allen Holländischen Synagogen ein feierlicher Dank und herzlichster Segen für die Herren Montefiore und Cremieux ausgesprochen worden. Auch sollen sämtliche jüdische Gemeinden zum ewigen Andenken diesen Segenswunsch in ihre Register eintragen.

Amsterdam den 5. Januar. Der Brüsseler Korrespondent des Handelsblatts theilt nachstehenden Bericht aus Paris vom 2 d. mit: „Man spricht viel von einer von Lord Palmerston an das Französische Kabinet gerichteten Note gegen die Fortdauer der Rüstungen und das Pariser Fortifikations-Wesen. Man versichert, daß diese Note in sehr kräftigen Ausdrücken gehalten und ohne Erörterungen eine unmittelbare Entwaffnung verlangt, falls Frankreich Zwangs-Maafregeln vorbeugen wolle, welche das Britische Kabinet in Gemeinschaft mit den großen Kontinental-Mächten zu treffen genöthigt seyn würde. Man weiß noch nicht, ob

die von Lord Palmerston geführte drohende Sprache eine Versöhnung zwischen dem Hofe der Tuilerien und den vier Großmächten herbeiführen werde, aber man weiß, daß das Kriegsministerium an einer partiellen Entwaffnung arbeitet.“

B e l g i e n.

Brüssel den 6. Januar. (Eman.) Wir erhalten von Paris die wichtige Nachricht, daß die Französische Regierung Befehl ertheilt hat, 80,000 Mann von den letzten Aushebungen in ihre Heimath zurückzuschicken. Die Entlassung dieser Mannschaften ist unterzeichnet und vielleicht jetzt schon in den Händen der verschiedenen Militär-Chefs. Man wird nun bald erfahren, ob dieser Anfang einer Entwaffnung die andern Mächte veranlassen wird, diesem Beispiele zu folgen.

In Folge eines Bruches zwischen der Königlichen Messagerie von Paris und van Gend, welcher letztere sich ausschließlich mit der Messagerie Laffitte in Verbindung gesetzt hat, wird sich eine neue Konkurrenz für die Fahrt zwischen Brüssel und Paris bilden. Man versichert, daß vom 1. Februar der Preis um zwei Drittel ermäßigt werden wird, so daß man diese Reise für 10 Franken machen kann.

Der Senat hat die Fonds für das Seminar von St. Trond bewilligt und darauf auch das Duellgesetz angenommen.

Im vorigen Jahre hat die Gießerei in Lüttich für drei Regierungen Geschütze geliefert, zu denen über 300,000 Kilo Metall gehörten. Jetzt hat Baiern noch 240 Mörser bestellt und die Vereinigten Staaten und noch zwei andere Regierungen unterhandeln auch für eine Lieferung, so daß Lüttich mit Glück in Konkurrenz mit England und Schweden tritt.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M. den 6. Januar. Wir berichteten gestern, daß hier eine jugendliche Diebesbande entdeckt und zu polizeilichen Einschreitungen Anlaß gegeben hätte. Wir erfahren jetzt leider, daß auch in Vschaffenburg eine eben so betäubende Entdeckung kürzlich gemacht und in Folge deren 7 oder 8 Schüler der dortigen Gymnasialanstalt aus derselben entfernt wurden.

Braunschweig den 1. Januar. Gestern wurde vom Herzogl. Staatsministerium die definitive Antwort ertheilt, daß die hier seit dem Jahre 1831 im Verlage von Ed. Vieweg erscheinende „Deutsche National-Zeitung“ zu erscheinen aufhören müsse. Schon am 2. Decbr. v. J. ging dem bisherigen Censor, Herrn Polizeirath Wolff, die Weisung zu, das genannte Blatt zur Stunde zu unterdrücken. Dennoch wurde unter besonderer Begünstigung, mit Weglassung des täglich von dem Redakteur, Dr. Hermes, geschriebenen Raïsonnements, das Erscheinen bis zum neuen Jahre gestattet.

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 5.

Januar. Auch das Bundes-Contingent unseres Herzogthums wird eifrigst ausgerüstet und man nennt den Anfang des Monats März als den Zeitpunkt, wo die Komplettirung geschehen seyn muß.

München den 5. Januar. Wie wenig bei uns gesäumt wird, Alles eifrigst zu betreiben, was zur Complettirung der militärischen Rüstungen nöthig ist, davon zeugt so eben wieder eine Aufforderung an Sattler, Riemer und andere Handwerksleute, sich zu bedeutenden Geschäfts-Aufträgen zu melden. Schon nennt man viele wackere Veteranen unserer Armee, die für den Fall eines Krieges ihren Wiedereintritt in die Reihen der Kämpfer angeboten haben. Unsere ständig Verurlaubten, welche am 27 d. hier eingetroffen sind, exerciren seitdem von früh bis Abends.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 5. Januar. Obgleich die Rüstungen bei unserer Armee eifrig fortgesetzt werden, ist ein bestimmter Befehl zum Ausmarsche, überhaupt zur Bewegung der Regimenter aus ihren Stationen bisher noch nicht erfolgt; doch sind die Truppen hiezu bezeichnet, um im Frühjahr nöthigenfalls ihre Bestimmung anzutreten.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 16. Dec. (Oesterr. B.) Nachrichten aus Damascus zufolge, hatte Ibrahim Pascha gleich nach seiner Ankunft in dieser Stadt am 21. November von den unglücklichen Bewohnern derselben eine Contribution von 10 Mill. Türkischer Piaster gefordert, und um sie einzutreiben, die Tortur angewendet und mehrere Personen hinrichten lassen; aus Furcht jedoch, von den ihn verfolgenden Gebirgs-Bewohnern eingeholt zu werden, begann er am 28ten die Räumung der Stadt, um durch die Wüste seinen Rückzug nach Aegypten fortzusetzen, der bei dem gänzlich demoralisirten Zustande seiner Truppen höchst wahrscheinlich in eine unordentliche Flucht ausarten dürfte.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 10. Dec. Die Bevölkerung der Union ist jetzt beinahe auf 18 Millionen gestiegen.

Im Repräsentanten-Hause zu Washington waren an dem für die Eröffnung des Kongresses festgesetzten Tage nur 95 Mitglieder zugegen, und der Senat war noch spärlicher versammelt. Das Unwetter und Schneegestöber währten noch fort und machen auf vielen Punkten das Reisen sogar auf den Eisenbahnen unmöglich. In der Umgegend von Washington liegt der Schnee 16 bis 18 Fuß hoch; der Delaware ist festgefroren, und Schlittensfahrten sind an der Tagesordnung.

Bermischte Nachrichten.

Moson den 13. Januar. Vor wenigen Tagen coursirten hier in der Stadt einige falsche Thaler,

durch welche trotz des mittelmäßigen Geprägs das Publikum getäuscht worden war. Der Thätigkeit der Polizei ist es gelungen, den Verbreitern und Verfertigern auf die Spur zu kommen, und dieselben sammt dem Vorrath falschen Geldes zur Haft zu bringen. Da gleichzeitig in dem Wohnorte der Verbrecher, einem Städtchen in der Nachbarschaft, Nachforschungen angestellt, und die Form, in welcher die Thaler gegossen waren, aufgefunden worden sind, so steht zu erwarten, daß die Falschmünzer zum warnenden Beispiel bald und streng werden bestraft werden. — Vor zwei Tagen verunglückte ein 18jähriges Mädchen, indem sie beim Wasserschöpfen in der Bronkerstraße mit dem Kopf in die in das Eis der Bogdanke gehauene Oeffnung stürzte, und in Ermangelung fremder Hülfe sich nicht herausarbeiten konnte.

Berlin den 9. Januar. In Folge der bis jetzt von der Redaktion der „Allgemeinen Preussischen Staats-Zeitung“ über die Ermordung des Herrn Bischofs von Hatten nach vorläufigen Anzeigen gegebenen Nachrichten, und zu deren Vervollständigung, steht dieselbe sich gegenwärtig im Stande, aus einem amtlichen dem Herrn Minister des Innern am 6. d. Mts. erstatteten ausführlichen Berichte des Herrn Regierungs-Raths Linz, welcher wegen der augenblicklichen Abwesenheit des betreffenden Landrathes, von der Regierung zu Königsberg nach Frauenburg gesandt worden, um die wegen jenes Verbrechens erforderlichen polizeilichen Maßregeln an Ort und Stelle zu treffen und zu verabreden, Folgendes mitzutheilen:

Am 3. d. Mts. Sonntag Abends 6 Uhr begaben sich der Kutscher und ein Bedienter, sowie die beiden Dienstmädchen des Herrn Bischofs in die im untern Theile der Stadt belegene Pfarrkirche, um dem Schlusse des 40stündigen Gebets beizuwohnen. Der zweite Bediente des Herrn Bischofs folgte denselben auf ausdrücklichen Befehl seines Herrn $\frac{1}{2}$ Stunde später, nachdem sich zwei zu einem kurzen Besuche beim Herrn Bischofe befindliche Herren entfernt hatten. Bevor dieser Besuch bei dem Herrn Bischofe angesprochen, hatte derselbe seiner 76jährigen Haushälterin Rosalie Pfeiffer freundlich empfohlen, nach Entfernung der Bedienten fest zuzuriegeln.

Etwa um $7\frac{1}{4}$ Uhr kehrten die Dienstmädchen zurück, fanden die Thüre aber nicht verschlossen, und suchten vergebens in den im untern Erdgeschoße befindlichen Zimmern und der Küche die Wirthschafterin, welche sich sonst stets dort aufzuhalten pflegte. — Etwa nach Verlauf einer halben Stunde, gegen $7\frac{3}{4}$ Uhr, kehrten die beiden Bedienten, nachdem sie nach Beendigung des Gottesdienstes, außer der Versorgung eines eigenen Geschäftes, sich im Auftrage des Herrn Bischofs nach dem Befinden eines Domherrn erkundigt hatten, zurück, und erfuhren, daß

die Haushälterin nicht zu finden sei. Der eine Diener begab sich nun hinauf, stürzte aber sofort mit der Nachricht herunter, daß der Herr Bischof in seinem Blute auf dem Fußboden liege, die 12. Pfeiffer aber besinnungslos am Ofen sitze. Die beiden Bedienten und die beiden Dienstmädchen (der Kutscher war nach heiligtem Gottesdienste, um ein Glas Bier zu trinken, in die Schenke gegangen und kam erst später nach Hause zurück) eilten hinauf und fanden zu ihrem Entsetzen ihren alten ehrwürdigen Herrn im Blute schwimmend, der Länge nach und auf dem Gesichte liegend auf dem Fußboden hingestreckt; die Haushälterin aber, ebenfalls das Gesicht mit Blut bedeckt und durch mehrere Kopfwunden verletzt, am Ofen sitzend. Auf lautes Ausrufen, was hier vorgegangen, machte dieselbe nur ein Zeichen mit der Hand nach dem entseelten Körper des Bischofs hin und brachte nur die kaum verständlichen Worte hervor: „Wer ist das? Was ist das?“

Durch die Diener des Herrn Bischofs von dem vorgekommenen Verbrechen in Kenntniß gesetzt, fanden sich alsbald der Bürgermeister Nowakowski, der Domarzt Dr. Tschirscki, einige Domherren und mehrere Bürger Frauenburgs in der bischöflichen Wohnung ein. — Der Herr Bischof war bereits früher völlig leblos, jedoch noch nicht ganz erkaltet auf sein Bett gelegt worden, die Versuche zu seiner Wiederbelebung blieben jedoch ohne Erfolg. Von den drei mit einem Beile oder einem derartigen Instrumente ihm beigebrachten Kopfwunden, ist eine drei Zoll lang und $\frac{1}{2}$ Zoll breit, das Gehirn offen legend auf der rechten Seite des Kopfes als absolut tödtlich anzusehen.

Die durch fünf Kopfwunden schwer verletzte Haushälterin wurde ins Bett gebracht, und es wird derselben die größtmögliche Sorgfalt Seitens des Arztes gewidmet, und es ist heute einige Hoffnung zu ihrer Wiederherstellung vorhanden. Wie und wann dieselbe in die Stube des Herrn Bischofs gekommen und sich auf dem Stuhle am Ofen aufgerichtet hat ist noch unbekannt. Der grauenhafte Vorfall scheint einen solchen Eindruck auf sie gemacht zu haben, daß sie bis jetzt nicht im Stande ist darüber etwas mitzutheilen. Die wenigen kaum verständlichen Worte, welche sie im wundstehereisen Zustande vorgebracht, beziehen sich auf die ihr vom Herrn Bischofe früher aufgetragenen Verrichtungen.

Der Bürgermeister Nowakowski ließ die bischöfliche Kurie und die Ausgänge der Stadt bewachen, und eine allgemeine Haus-Visitation bei allen verdächtigen Individuen abhalten; gleichzeitig eilten etwa 12 berittene Bürger in mehreren Richtungen zur Stadt hinaus, um etwaige unterwegs befindliche verdächtige Personen anzuhalten, welches Alles jedoch ohne Erfolg blieb.

Inzwischen beschäftigte sich in der Nacht vom 3.

zum 4. c. der Dom-Syndikus Wirshowski mit Vernehmung des Hausgefindes des Herrn Bischofs; es stellte sich jedoch durchaus kein Verdacht gegen ein zu demselben gehöriges Individuum heraus.

Auf die um 11 Uhr Nachts in der nahegelegenen Kreisstadt Braunsberg angelangte Kunde des Verbrechens eilte der dortige Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Dullo, nach Frauenburg, wohin auch zur etwanigen Aushilfe für die Polizei von dem betreffenden Bataillons-Kommandeur ein Militair-Kommando gesandt wurde, und unterzog sich der Aufnahme des Thatbestandes. Es fand sich an der Stelle, wo der Herr Bischof an der Erde gelegen hatte, eine Art Larve vor. Der obere Theil ist von grober Leinwand mit zwei runden Ausschnitten für die Augen, der untere, wie ein Bart herabhängende Theil aus dunklem verwaschenen Kattun ist mit blauem Zwirn daran genäht.

In der Wohnstube des Herrn Bischofs, worin eine brennende Lampe neben einem Lesepulte stand, fanden sich einige Schiebladen einer sonst verschlossenen Kommode geöffnet und etwas herausgezogen. Zum Theil hierin und in einem Schranke unter Wäsche und Kleidungsstücken, zum Theil in einem Sekretair, wurde Mehreres an baarem Gelde, auch an Pfandbriefen und Staatsschuldscheinen vorgefunden. Vermißt wurden dagegen: eine goldene Taschenuhr, eine goldene Tabatiere, ein Papier mit $\frac{1}{2}$ Thalersstücken, welche Gegenstände der Herr Bischof stets offen vor sich stehen hatte; später machten die Bedienten auch noch auf einen nicht vorfindlichen seidenen Beutel, worin insbesondere einige polnische Münzen sich befinden sollen, aufmerksam. Ob der Herr Bischof in dem Besitze eines größern Geldbestandes gewesen, ließ sich zwar im Voraus nicht ermitteln, eine Veraburg schien aber, schon nach den vorgedachten vermißten Gegenständen zu urtheilen, außer Zweifel.

Die Vernehmung der von den Bedienten des Herrn Bischofs angeführten Zeugen bestätigte die Aussagen der ersteren über ihr Verbleiben während der Zeit, wo der Mord nur vorgefallen seyn kann.

Die öffentliche Stimme bezeugte sehr bald den schon früher von dem Bürgermeister für verdächtig erachteten Rudolph Kühnapfel als den Mörder. Derselbe ist ein Mensch, bei welchem man sich der That versehen kann. Aus den herbeigeschafften früheren Untersuchungs-Akten gegen ihn, und dem über ihn verbreiteten Rufe ergiebt sich Folgendes:

Der Rudolph Kühnapfel ist 26 bis 27 Jahre alt, katholischer Religion, hat eine Zeit lang in der Fremde (in Pommern und Sachsen) gearbeitet und beim 3. Infanterie-Regimente gedient. Er ist ein wüster, mit seinem Stande unzufriedener, geldgieriger, irreligiöser Mensch, der einen besonderen Haß und Ingrimm auf die Geistlichkeit zu Frauen-

burg geworfen hat, wie dies in mehreren Droh- und Brandbriefen stark ausgesprochen ist. Er war deshalb in erster Instanz zu sechsmonatlicher Festungsstrafe verurtheilt, wurde jedoch in zweiter Instanz vorläufig freigesprochen. Später hat er eine dreiwöchentliche Gefängnisstrafe erlitten.

Derselbe ist um die Zeit zwischen 6 und 7 Uhr Abends von mehreren Personen in der Nähe der Wohnung des Herrn Bischofs gesehen worden, und da außerdem bei den in seiner Wohnung wiederholt veranlaßten Hausdurchsuchungen, außer mehreren Gegenständen, welche ihn der That dringend verdächtig machten, auch der größte Theil der bei dem Herrn Bischofs vermißten Sachen und Gelder vorgefunden wurde, so sind der Rudolph Kühnapfel, seine Aeltern, bei denen er wohnte, und seine Schwester verhaftet und in besondern Gewahrsam gebracht worden.

Das Weitere wird nunmehr durch den Kriminal-Richter geschehen.

Die „Elbinger Anzeigen“ geben aus Frauenburg den 7. Januar Abends über den Mord des Bischofs, Herrn von Hatten unter Anderem noch folgende Notizen: „Heute fand die Obduction der Leiche des Verewigten statt. Die ganze R-sche Familie war zugegen. Es war ein höchst erschütternder Anblick, als das Leichentuch zurückgeschlagen wurde! Der blutige Anblick des Gesalbten schien aber keinen Eindruck auf den muthmaßlichen Mörder zu machen. Er sah seinen früheren Wohlthäter, in dessen blutigen, sonst freundlichen Zügen Entsetzen und Todesangst ausgeprägt ist, mit seinem finsternen Blick ohne Rührung an und beantwortete die dreimal an ihn feierlichst gerichtete Frage des Richters: „wer der Mörder des Entseelten sei?“ mit einem ziemlich festen und gleichgültigen „Ich weiß es nicht!“

Zur Herstellung der alten Haushälterin — Rosalie Pfeiffer — welche noch immer ohne Bestimmung liegt, wiewohl sie Manchen erkannt und auch einige Antworten gegeben hat, ist jetzt fast alle Hoffnung geschwunden. Unter Anderem fragte man sie, ob Einer oder Mehrere sie überfallen hätten, worauf sie zur Antwort gab: „Einer.“ *)

Magdeburg. Der hiesige protestantische Bischof Dräseke, welcher seit den bekannten Vorgängen in der Angelegenheit des Predigers Einteinis fortwährenden Angriffen ausgesetzt war, hat sichern Vernehmen nach bei dem Könige um seinen Abschied nachgesucht. Eine gegen ihn gerichtete, besonders durch Conditoren und Schenk-Wirthe in Umlauf gebrachte Schmähschrift ward von der Polizei confiscirt.

(U. 3.) Kriegsmacht Rußlands an der Linie gegen die Tscherkessen und übrigen Bergvölker. 1. Infanterie: 1 Division aus

4 Regimentern zu 5000 Mann bestehend. (5 Bataillone, von denen das 5te stets in Reserve steht, bilden ein Regiment und vier Compagnien, von denen die vierte verheirathet ist, ein Bataillon.) 10 Bataillone (zum Theil verheirathet) zu 1000 Mann in Tschernomorien oder dem Lande der Kosaken am schwarzen Meere und in den Festungen am schwarzen Meere: 1 Bataillon Sapeurs. 2. Cavallerie: Außer den Linien- und Tschernomorischen Kosaken 2 Regimenten Kosaken aus Kleinrußland zu 600 Mann, die Ueberbleibsel der 4 Regimenter, welche die Russischen Edelleute im Polnischen Freiheitskriege bildeten; 4 Regimenter domischer Kosaken zu 850 (früher zu 500) Mann, die alle sechs Jahre wechseln. 3. Artillerie: 1 Feldbrigade zu 3 Batterien, jede zu 12 Kanonen; die Bergartillerie, bestehend aus 24 dreipfündigen Kanonen und einigen Schlüßelbüchsen. Außerdem befindet sich noch in allen Festungen und Vorposten stehende Artillerie, die im Fall der Noth auch im Feld gebraucht wird. — Man sieht daraus, welche bedeutende Macht allein an der Linie steht, 31,000 Mann Infanterie, 4600 Cavallerie (ohne Linien und Tschernomorische Kosaken), 36 Feldkanonen und außer den Schlüßelbüchsen 24 dreipfündige Bergkanonen. Die Macht, welche Rußland jenseits des Kaukasus besitzt, ist noch bedeutend stärker als die diesseits, so daß Rußland plötzlich nach Asien ungeheure Streitkräfte senden könnte.

Ein Korrespondent aus Syrien giebt eine amüsante Beschreibung von dem Aufzug, welchen Commodore Sir Charles Napier als Landoffizier während des dortigen Feldzuges machte. Auf dem Kopfe trug er einen Strohhut mit ungeheurer breiter Krempe, die sein ganzes Gesicht beschattete: mit aufgeschlagenen Hemd-Aermeln (einen Rock trug er nicht) saß er auf einer elenden Rosinante und so führte er ein Marines-Bataillon ins Treffen. Unter den Bloc Jockets (Matrosen) führt er schon lange den Sobriquet „Mad. Charley“ (der verrückte Carl. *)

Dem König der Franzosen ist das Ende seiner Herrschaft durch ein Rechnungsexempel gestellt. Um gleich die Probe zum Exempel zu geben, hat der Rechenmeister durch drei Fälle nachgewiesen, daß seine Schicksalsrechnung zutrifft. 1794 wurde Robespierre gestürzt; zählt man dazu diese Jahreszahl zusammen (21), so kommt 1815, wo Napoleon gestürzt wurde, diese wieder, so erhalten wir 1830, wo Carl der X. vertrieben wurde. Das Glücksjahr für den jetzigen König wäre also 1842. Bis dahin braucht er sich also vor keiner Kugel zu fürchten.

Am 23. Dec. trug sich in der Nähe von Lörach

*) Ein angesehener Engländer versichert uns, es sei nichts Seltenes, den Commodore mit zerfetzten Wein- Kleidern durch die Straßen Londons wandeln zu sehen.

Anmerk. der Berl. Woz. Ztg.

*) Sie soll am 8ten d. gestorben seyn.

(Waden) ein schauderhafter Vorfall zu, der von tiefer sittlicher Verderbtheit zeugt. In der Sägmühle zu Eineldingen waren Abends 7 Uhr der Müller Konrad Scheuer und seine Ehefrau allein zu Hause, als der erste in einem etwa 10 Minuten von da entfernten Hause erschien und die Bewohner desselben um Hülfe anging, weil die Kleider seiner Frau vom Feuer ergriffen seien und sie in großer Gefahr schwebte. Man eilte schnell dahin, fand die Verunglückte jedoch bereits so am ganzen Körper verbrannt, daß alle Hülfe zu spät kam und sie nach fünf Stunden unter großen Schmerzen den Geist aufgab. Vor ihrem Tode gab sie noch dem Bürgermeister im Beisein mehrerer Personen ihren Ehemann als Stifter ihres Unglücks an, mit der Erklärung, derselbe habe mit einem Lichtspahn ihr die Kleider am Leibe angezündet, und habe sich alsdann entfernt. Diese Angabe enthält dadurch Glaubwürdigkeit, daß der Ehemann statt selbst zu löschen, in ein entferntes Haus lief und daß er sich mit seiner Ehefrau ganz allein befunden hatte. Er wurde daher arretirt und an das Bezirksamt eingeliefert. Beide Eheleute waren dem Trunke sehr ergeben und der Mann bereits 77 Jahre alt; auch die Verstorbene stand in ziemlich hohem Alter.

Hr. C. C. Hoffmann zu Darmstadt tritt der Idee bei, daß die gegenwärtigen Umstände zu der Erwartung berechtigen, daß das heil. Grab den Christen zurückgegeben werde. Er meint, man könne noch mehr verlangen, nämlich für Syrien einen christlichen Gouverneur oder Pascha, der der Pforte jährlich ein Gewisses zahle und seine Funktion erblich erhalte mit einem Staatsrath aus Eingebornen an der Seite, wie die Walachei und Moldau (eher wie Serbien), mit der Zeit könnte es sich dann auch den Tribut ganz ablösen, die Einwohner seien ja mehrentheils Christen (etwa die Hälfte). Vielleicht fände sich ein Deutscher Prinz *) für das Gouvernement von Syrien. Der in Oesterreich wieder entstandene Deutsche Orden könnte dort seinen Hauptsitz haben.

Ueber die bereits vor längerer Zeit erwähnte Erfindung, kraft des natürlichen Aufsaugungsvermögens der Pflanzen, dieselben beliebig mit fremdartigen Stoffen anzufüllen, ist jetzt der Pariser Akademie durch eine von dieser mit Prüfung der Erfindung beauftragte Kommission ein ungemein günstiger Bericht abgestattet. Läßt man an der Krone eines Baumes einiges Laub und setzt entweder den gänzlich abgesägten oder nur theilweise eingesägten Stamm in eine Flüssigkeit, so nimmt der Baum diese auf und führt sie binnen einigen Tagen in die feinsten Äste und Niederungen. Auch kann man verschiedene Flüssigkeiten nacheinander aufsaugen lassen, und so nicht bloß für die Dauerhaftigkeit und das Austrocknen des Holzes

wirken, sondern demselben sogar jede beliebige Farbe geben. Die Akademie erklärte diese Entdeckung für so wichtig, daß sie ausnahmsweise den verschiedenen Ministerien eine officielle Mittheilung darüber zu machen beschloß.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 14. Januar. III Abonn. Nr. 9.: Norma; große Oper in 2 Akten von Felix Romani, Musik von Bellini. Hierzu: Mazur und Krakowiak, getanzt von Herrn Georg Walinski aus Warschau und dessen 6jährigem Sohn.

Bekanntmachung.

Zur fernernweiten Verpachtung des See-Antheils zwischen Baranowo und Krzyzowniki, und zwar von Georgi 1541 ab bis dahin 1844, haben wir einen Pictations-Termin auf

den 8ten Februar k. J. um 10 Uhr

Vormittags

in dem Schulzenamts-hause zu Krzyzowniki vor dem Dotnainen-Reutmeister Schönte anberaunt.

Der See enthält 412 Morgen 179 □ Ruthen, und es muß der meistbietende Pachtbewerber eine Kaution von 50 Rthlr. entweder baar oder in Pfandbriefen, oder in Staats-Schuldscheinen nebst Coupons deponiren.

Den Zuschlag behalten wir uns vor, und es werden die Pachtliebhaber eingeladen, sich in dem Pictations-Termine einzufinden.

Posen den 26. December 1840.

Königliche Regierung.

Abtheil. für die dir. Steuern, Domänen u. Forsten.

Zur Verdingung des Bedarfs an Bettwäsche, Krankenkleidern und wollenen Socken pro 1841 haben wir ein Submissions-Verfahren eingeleitet und fordern hierdurch Lieferungslustige auf: Ihre Submissionen versiegelt und als solche bezeichnet bis zum 25ten d. Vormittags um 11 Uhr in unserer Registratur, wo auch die näheren Bedingungen und die Probefstücke einzusehen sind, abzugeben.

Posen den 8. Januar 1841.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

In dem Hypotheken-Buche des hier auf der Vorstadt Halbbord sub No. 133. belegenen Grundstückes steht Rubrica III. No. 1. ex decreto vom 29sten Januar 1800 für die vormalige hiesige Königliche Kriegs- und Domänen-Kammer eine Forderung von 200 Rthlr. eingetragen, welche der vormalige Besitzer Michael Zoepf als einen auf 6 Jahre ohne Zinsen gegebenen Vorschuss, dargeliehen erhalten hat.

Das über diese Forderung sprechende Schuld-Dokument, bestehend aus der Obligation vom

*) Hi kein Koburg da?

20sten März 1797 und dem für den Gläubiger aus-
gefertigten Hypotheken-Recognitionsschein, ist ver-
loren gegangen, und es werden daher alle diejen-
igen, welche an diese Forderung und das darüber
sprechende Schuld-Dokument, als Eigenthümer,
Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, An-
spruch zu haben vermeinen, vorgeladen, sich binnen
3 Monaten, und spätestens in dem hierzu

am 16ten Februar 1841 Vormittags
um 10 Uhr

vordem Herrn Ober-Landesgerichts-Professor Schulz
in unserm Partheizimmer anstehenden Termine zu
melden, widrigenfalls sie damit präcludirt werden
sollen, und das gedachte Instrument amortisirt
werden wird.

Posen den 21. September 1840.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Inowracław.

Das den Christian Majerskischen Erben
zugehörige Erbpachts-Werwerk Stedlimowo,
abgeschätzt auf 10,220 Rthlr. 29 sgr. 2 pf., zusol-
ge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in
der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17ten April 1841 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden auf-
geboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spä-
testens in diesem Termine zu melden.

Inowracław den 11. September 1840.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es werden vom 1sten Januar 1841 ab die De-
positalgeschäfte der Provinzial-Landschaft an jedem
Freitage, ausgenommen die ewanigen Feiertage,
bis 12 Uhr Vormittags in unserem Kassen-Lokale
abgemacht werden. — Dies machen wir mit dem
Bemerkten bekannt, daß nur die von zwei Kassen-
Curatoren, dem Rendanten und Controlleur, deren
Namen in der Kasse durch besonderen Aushang an-
gezeigt seyn wird, unterzeichneten Quittungen gegen
die Landschaft Kraft haben werden.

Posen den 29. November 1840.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Vock-Verkauf zu Simmenau.

Derselbe findet, wie die früheren Jahre, am
2ten Februar 1841 statt. Von den Thie-
ren wird bis zu diesem Tage keines weggege-
ben. Nachmittags 2 Uhr erfolgt der Zuschlag.

Simmenau bei Constadt, Kreuzburger Kreis,
Provinz Schlesien, den 1. December 1840.

Rudolph Baron von Lüttich.

Schaaß-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei
Dhlau stehen auch in diesem Jahre wiederum
eine bedeutende Anzahl hochfeiner, wollrei-
cher, gut gestapelter Schaafböcke und circa
200 Stück Zuchtmütter zum Verkauf.

Käse in Broden von dem Dominio Göra bei
Dorek zu 9 bis 10 Pfund, à Pfund 5 Sgr., liegen
bei dem Commissionair Louis Laß, Breslauer-
Straße No. 13. zur Ansicht und werden Bestellungen
gen darauf angenommen.

In der Wilhelmstraße No. 8. ist eine Giebel-
Wohnung von 3 Stuben, Küche etc. vom 1sten April
ab zu vermiethen beim Conditor Weely & Comp.

Frisch angekommene ächte Braunschweiger Wurst
empfehl die Fleischwaaren-Handlung

Breslauerstraße No. 40.

L. Kaufcher.

Sonnabend den 30sten Januar 1841

Grosse Redoute

im Saale des Hôtel de Saxe.

Entrée à Person 15 Sgr. Familien-Billets
sind billiger. Anfang 8 Uhr.

N. Przybylski.

Börse von Berlin.

Amstlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 11. Januar 1841.	Zins- Fuss.	Preuss.Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 ³ / ₄	103 ³ / ₄
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	100 ³ / ₄	100 ³ / ₄
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	79 ³ / ₄	78 ³ / ₄
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . . .	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂	101 ³ / ₄
Neum. Schuldverschreibungen . .	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂	101 ³ / ₄
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	—	103 ³ / ₄
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3 ¹ / ₂	101 ³ / ₄	101 ³ / ₄
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	—	105 ³ / ₄
Ostpreussische dito	3 ¹ / ₂	101 ³ / ₄	101 ³ / ₄
Pommersche dito	3 ¹ / ₂	103 ³ / ₄	102 ³ / ₄
Kur- u. Neumärkische dito	3 ¹ / ₂	103 ³ / ₄	102 ³ / ₄
Schlesische dito	3 ¹ / ₂	—	102 ³ / ₄
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur- u. Neum.	—	97	96

Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	127
dto. dito. Prior. Actien	4 ¹ / ₂	—	102 ³ / ₄
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	111 ¹ / ₂	110 ³ / ₄
dto. dito. Prior. Actien	—	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	102 ¹ / ₂	101 ³ / ₄
dto. dito. Prior. Actien	4	102 ¹ / ₂	102
Gold al marco	—	208 ¹ / ₂	—
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 ⁵ / ₁₂	12 ¹ / ₁₂
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	7 ¹ / ₁₂	6 ¹ / ₁₂
Disconto	—	3	4